

# LENA

LEBENDIG

NACHHALTIG



2016

Das WIFI-Magazin für lebendiges und nachhaltiges Lernen

## Erleben.

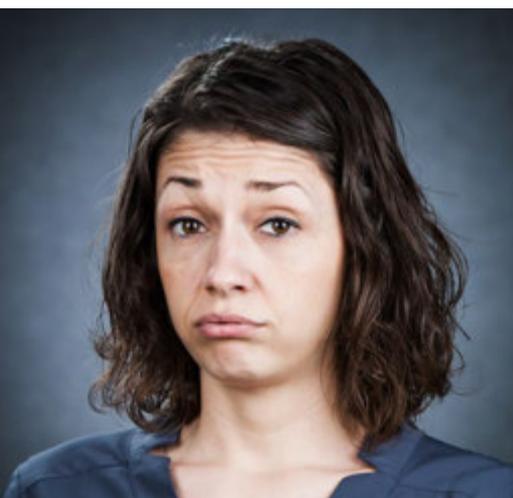
SOFAtalk: Die Kraft der Emotionen – was Menschen antreibt und zum Lernen bewegt. Die Diskussion.

## Spüren.

„Die Gefühle sind überragend.“  
ÖFB-Teamchef Marcel Koller im Interview über Sieg und Niederlage.

## Begreifen.

Mehr können mit S.P.A.S.S.-  
Faktor – Aufbruchstimmung in  
der Erwachsenenbildung.



Browser? Ich mag Limo  
lieber ohne Kohlensäure.

Wir bringen  
Sie auf Kurs.



Jetzt Kursbuch bestellen und anmelden auf [www.wifi.at](http://www.wifi.at)  
WIFI. Wissen Ist Für Immer.



QR-Code  
scannen und  
Kursbuch gleich  
online bestellen.

# INHALT



8



12



26



32



37



44

- 3 Editorial  
Mag. Markus Raml, Kurator WIFI Österreich  
Prof. Dr. Michael Landertshammer, Institutsleiter WIFI Österreich
- 4 Die WIFI-Institutsleiter/innen über „Emotionen“
- 6 Kurz & gut / Impressum

## 7 IM FOKUS *Emotionen*

Sprechen wir über unsere Gefühle! Wie sie uns antreiben, unsere Ziele zu erreichen, und das Lernen fördern.

- 8 Coverstory: Was uns bewegt – Emotionen
- 12 SOFAtalk: Die Kraft der Emotionen – Turbo auf dem Weg zu neuen Erfolgen, oder bremsen uns Gefühle aus?
- 16 Juristin Martina Heinzle im Porträt: Der Angst das Fürchten lehren
- 19 Interview mit ÖFB-Teamchef Marcel Koller: „Die Gefühle sind überragend“

## 21 IN DER PRAXIS *Das WIFI weckt den S.P.A.S.S. am Lernen*

Weil ohne Gefühle gar nichts geht, schon gar nicht Lernerfolg!

- 22 S.P.A.S.S.-Methoden: „Problem-Dreieck“, „Worst Case“, „Reflecting Teams“, „Vernissage“
- 26 Die LENA-Fotostory: Mit der Kamera bei Österreichs erster Social-Media-Berufsmatura am WIFI Salzburg
- 28 Fachkräftepotenzial Flüchtlinge: Wir schaffen Chancen!
- 30 So prüfen wir: Das neue Leitbild für Prüfer/innen
- 31 Ermöglichungsdidaktik: Alles ist möglich, wenn man es ermöglicht
- 32 Alles außer emotionslos: Wiener Linien setzen auf erlebnisorientierte Ausbildung

## 34 AM SCHAUPLATZ *Dem emotionalisierten Lernen auf der Spur*

Von Wien bis Vorarlberg und über die Landesgrenzen hinaus: Didaktik, die keine Langeweile aufkommen lässt und Lernerfolge sichert.

- 36 WIFI Wien: Gut kombiniert – Blended Learning at its best.
- 37 WIFI NÖ: Kreative Aufbruchstimmung
- 38 WIFI OÖ: Technik mit Fingerspitzengefühl
- 39 WIFI Salzburg: Genussvoll lernen in der Fleisch-Akademie
- 40 WIFI Kärnten: Baumeisterkurse mit dem Blick auf das Ganze
- 41 WIFI Tirol: Imago-Methode – wie Ideen Flügel kriegen
- 42 WIFI Vorarlberg: IT-Seminare – grünes Licht für Emotionen
- 43 So emotional ist das Lernen am WIFI: Gewinnspiel
- 44 WIFI International: LENA goes worldwide
- 46 Seitenweise: Buchtipps zum Thema „Emotionen“

# KURZ & GUT



## LENA-COVER-VOTING FACEBOOK-COMMUNITY HAT GEWÄHLT

**Aktiv und selbstgesteuert – auch Leser/innen wirken bei der Gestaltung des LENA-Magazins mit. Sie haben sich im Rahmen eines Votings auf Facebook für ein Cover entschieden – und manche sogar dabei gewonnen!**

Auf der Facebook-Seite des WIFI Österreich konnte man wieder „live“ miterleben, wie das LENA-Magazin entsteht. Einblicke gaben beispielsweise zahlreiche Making-of-Fotos. Das aktuelle LENA-Cover ist das Ergebnis eines Votings, bei dem DVDs mit dem emotionsgeladenen Film „Alles steht Kopf“ verlost wurden. Also: Am besten gleich die WIFI-Österreich-Seite auf Facebook liken und beim Making-of des nächsten LENA-Magazins auch live dabei sein!



## WIFI – WIEDER TOP-SEMINARANBIETER „INDUSTRIEMAGAZIN“-RANKING 2016

**Wie schon in den Vorjahren landete das WIFI in der Kategorie Gesamtanbieter auf dem ersten Platz.**

Entscheider/innen in Unternehmen überlegen mittlerweile sehr genau, welchem Weiterbildungspartner sie die Schulung der Mitarbeiter/innen anvertrauen. Praxisnähe, erfahrene Trainer/innen sowie Lernmethoden, die Raum für eigenes Erarbeiten der Inhalte schaffen, stehen ganz oben auf der Wunschliste. „Dies sind genau jene Kriterien, die auch für uns zentral sind“, kommentiert WIFI-Österreich-Kurator Mag. Markus Raml das hervorragende Abschneiden.



## NEUE LERN- METHODEN GESUCHT!

**WEIL MAN NIE GENUG S.P.A.S.S.  
HABEN KANN**

**Trainerinnen und Trainer, die stets mit vollem Einsatz für Lern-erfolg und glückliche Lernende stehen, sind aufgerufen:**

Haben Sie LENA-Lernmethoden adaptiert oder selbst neue Methoden entwickelt, um lebendiges und nachhaltiges Lernen zu fördern? Wenn Sie die Leser/innen im LENA-Magazin inspirieren wollen, schicken Sie uns Ihre didaktischen Kreationen an [wifi.info@wko.at](mailto:wifi.info@wko.at).

## MARKENOSCAR FÜR DAS WIFI

„BUSINESS SUPERBRAND“

**Das internationale Gütesiegel „Superbrand“ gehört zu den angesehensten Auszeichnungen auf dem Gebiet der Markenbewertung.**

In fast 90 Ländern der Welt ermittelt Superbrands nach gleichen Regeln die nationalen Top-Marken – seit 2013 auch in Österreich. Das WIFI darf sich nun auch „Business Superbrand“ nennen. Diese Anerkennung unterstreicht einmal mehr die Stärken des wichtigsten Qualifizierungspartners der heimischen Wirtschaft.



**Impressum:**  
Medieninhaber, Eigentümer & Verleger:  
WIFI Österreich, 1045 Wien, Wiedner Hauptstraße 63

Konzeption und Chefredaktion: Mag. Manuela Wagner-Ottawa  
Redaktion: Dipl.-Päd. Susanne Czachs, MA; Mag. Alice Fleischer;  
Mag. Britta Kleinfischer; Mag. Gudrun Primas; Mag. Susanne Riegler; MMag. Annemarie Schaur; Mag. Adelheid Schönhöffer;  
Mag. Barbara Zraunig, MAS  
Grafik: Klemens Fischer  
Fotoredaktion: Mag. Manuela Wagner-Ottawa/Klemens Fischer  
Lektorat: Johannes Payer  
Druck: Wograndl Druck GmbH, 05/2016

Im Sinne der Lesefreundlichkeit und der Authentizität wurde in den O-Tönen in Interviews und „SOFAtalk“ nicht durchgängig gegendert. Die Inhalte wurden mit aller Sorgfalt erstellt, trotzdem ist eine Haftung des WIFI Österreich ausgeschlossen.



# „Emotionen“ – sprechen wir über unsere Gefühle!

*Emotionen treiben uns an – wir können gar nicht anders. Von Gefühlen motiviert, im richtigen Moment das Richtige zu tun, kann lebensrettend sein. Oder uns einfach einem Ziel näherbringen.*

## 8 COVERSTORY

**Was uns bewegt:  
Emotionen**

Wie entstehen Emotionen, welche Funktionen haben sie, und wie beeinflussen sie das Lernen? Den menschlichen Gefühlen auf der Spur ...

## 16 PORTRÄT

**Der Prüfungsangst  
das Fürchten lehren**

Geht das denn überhaupt? Dass es möglich ist, zeigte uns Martina Heinzle. Ein Porträt mit Vorbildwirkung.

## 12 SOFATALK

**Diskussion zum Thema:**

Die Kraft der Emotionen – Turbo auf dem Weg zu neuen Erfolgen, oder bremsen uns Gefühle aus? Diskutiert wurde in einem Hotel im Wiener Prater.

## 19 INTERVIEW

**„Die Gefühle sind überragend“**

Über seine Emotionen vor der Fußball-EM erzählt ÖFB-Teamchef Marcel Koller im sehr persönlichen Interview. Von ihm kann man lernen!



## Was uns zum Lernen bewegt: – Emotionen –

*Wie geht es Ihnen? Hoffentlich hervorragend, denn so sind Sie bereit für nachhaltige Lernerfolge. Ja, Lernen klappt bei guter Laune am besten. Einfach freuen und mehr können – klingt positiv!*

**N**och bevor ein Mensch denken kann, fühlt er. Schon das Embryo im Mutterleib empfindet Zorn, Wut oder Freude. Laut dem Psychologen und Emotionsforscher Dr. Wolfgang Rost sind zuerst stets die Emotionen da – das war immer schon so, und daran hat sich auch bis heute nichts geändert: „Kleine Kinder sind erst einmal zu 99 Prozent emotionale Wesen. Erst später werden die

Kognitionen weiter ausgebildet und verfeinert.“ Die Entwicklung eines kleinen Menschen zum Erwachsenen vollziehe damit die Menschheitsentwicklung nach. In der Evolution hatten Emotionen eine überlebenswichtige Funktion, wie Univ.-Prof. Thomas Klausberger, Leiter der Abteilung für kognitive Neurobiologie am Zentrum für Hirnforschung der Medizinischen Universität Wien, bestätigt: „Angst

war extrem wichtig für das Überleben in der Evolution. Dadurch konnte der Mensch lernen, wo Gefahren sind, und vor ihnen flüchten.“

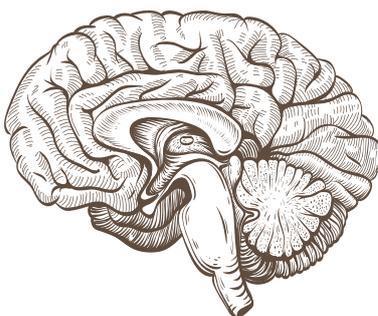
Die Gedanken entstanden erst später. Gesteuert von den Emotionen, sind sie das Werkzeug, das alles verfeinern kann – oder vergrößern. Aber die Motivation dazu sind immer in erster Linie die Emotionen. Unsere Gefühle.

Emotionen beeinflussen das Lernen – die Ursache dafür haben Hirnforscher/innen erst in jüngerer Zeit entdeckt: Verantwortlich für Affekte, Gefühle und Motivation und damit einer der Hauptkontrolleure des Lernerfolgs ist das limbische System in unserem Gehirn.

### SCHALTZENTRALE FÜR LERNERFOLG: DAS LIMBISCHE SYSTEM

Lernen ist das Formen von Assoziationen. Informationen werden im Hippocampus – dem Ort unseres Gedächtnisses – gespeichert, aber nur, wenn man damit etwas verbinden kann. „Wenn ich einen Begriff höre, wird er viele Assoziationen hervorrufen und kann gespeichert werden. So funktioniert unser Gedächtnis. Passiert

das nicht, vergessen wir die Information sofort“, weiß Thomas Klausberger. Ebenso werden Erfahrungen mit Gefühlen assoziiert. „Eine negative Erfahrung, verbunden mit großer Angst, werden wir uns ein Leben lang merken. Genauso Freude, die



Das limbische Belohnungssystem im Gehirn entscheidet über den Lernerfolg.

### PROF. THOMAS KLAUSBERGER

Leiter der Abteilung für kognitive Neurobiologie am Zentrum für Hirnforschung der Medizinischen Universität Wien



#### Wie wichtig ist es, Emotionen zuzulassen?

**Thomas Klausberger:** Wir können gar nicht anders. Emotionen sind in der Evolution des Menschen so stark verankert, dass sie sich erst gar nicht unterdrücken lassen. Wie stark Emotionen in Abläufe bzw. in Entscheidungen einbezogen werden, das lässt sich durchaus beeinflussen.

#### Heißt das, man kann seine Gefühle trainieren?

**Klausberger:** Ja, zum Beispiel können wir lernen, dass man vor etwas keine Angst haben muss. Diese Extinktion, ein Neu-Lernen von Emotionen in Bezug auf bestimmte Situationen, wird auch bei der Traumabewältigung eingesetzt. Wir können also lernen, unsere Emotionen zu kontrollieren. Auch Sportler lernen durch mentales Training, mit ihrer Nervosität umzugehen.

#### Spielen Emotionen beim Erwachsenenlernen eine ebenso große Rolle wie bei Kindern?

**Klausberger:** Ja, Erwachsene haben aber den Vorteil, dass Gelerntes stabiler ist. Kinder lernen viel Neues. Dieses Wissen ist nicht so stabil und wird daher oft wieder ersetzt. Erwachsene hingegen verfügen über mehr Erfahrungen, die sie mit dem Neuen verknüpfen können. Erfolgserlebnisse aktivieren dabei das dopaminäre System und wirken wie ein Marker im Gehirn, der das Lernen erleichtert. Sogar im Schlaf – beim Träumen wie auch im Tiefschlaf – werden diese Erlebnisse wiederholt und noch stärker ins Gedächtnis geprägt.



## 5 BASIS-EMOTIONEN: LEBENSWICHTIGE FUNKTIONEN



### ANGST

Angst hat in der Evolution dem Menschen das Überleben gesichert. Die Emotion, für die der Mandelkern im Gehirn verantwortlich ist, hat eine wichtige Schutzfunktion, die uns hilft, Gefahren zu vermeiden. Allerdings erschwert Angst das für das Lernen nötige Assoziieren.

### WUT

Wut hat eine Zerstörungsfunktion, die dabei helfen soll, ein Bedürfnis (z.B. Ernährung) zu befriedigen. Wut oder Zorn bereiteten in der Evolution den Körper auf einen Kampf vor, etwa um die Nahrung zu verteidigen.



### FREUDE

Freude hat eine sogenannte Einverleibungsfunktion: Mit dieser Emotion nimmt der Mensch positive Reize aus seiner Außenwelt auf, die ihn unterstützen. Freude wirkt auf uns angenehm und motiviert uns, ein bestimmtes Verhalten zu wiederholen.



### EKEL

Ekel bietet – wie die Angst – mit seiner Zurückweisungsfunktion Schutz vor Bedrohungen. Die Emotion Ekel – zum Beispiel vor Spinnen, Würmern oder vor verfaulten Lebensmitteln, die wir gar nicht erst essen bzw. wieder ausspucken – warnt den Körper vor möglichen Gefahren.



### ÜBERRASCHUNG

Der Überraschung wird eine Orientierungsfunktion zugeschrieben. Sie bewirkt eine erhöhte Aufmerksamkeit, um Informationen über einen neuen Reiz aufzunehmen.





# SOFAtalk

*Die Kraft der Emotionen: Turbo auf dem Weg zu neuen Erfolgen – oder bremsen uns Gefühle aus? Diese Frage diskutierte eine interessante Runde. Das Sofa stand diesmal in einem Hotel im Wiener Prater.*

## 1 MARTHA SCHULTZ

Ist Vizepräsidentin der WKÖ und Bundesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft. Die Zillertalerin leitet als Geschäftsführerin (gemeinsam mit ihrem Bruder Heinz Schultz) die Schultz Gruppe, die u. a. Skiregionen in Tirol und Kärnten sowie Hotelbetriebe umfasst.

## 2 ING. ELISABETH HAIDER-SCHMID

Die Trainerin leitet am WIFI Oberösterreich den Fachbereich Automatisierungstechnik. Die Technikerin ist selbst Softwareentwicklerin – eine Leidenschaft, die sie bereits seit 35 Jahren lebt. Auch im Train-the-Trainer-Bereich gibt sie ihr Wissen weiter.

## 3 MAG. WERNER GRUBER

Der Neurophysiker am Institut für Experimentalphysik der Universität Wien ist Direktor des Planetariums Wien, der Kuffner- und Urania-Sternwarte. Weithin bekannt ist er u. a. durch seine Auftritte mit der Kabarettgruppe „Science Busters“.

## 4 DI JÜRGEN WIESER

Der Präsident von Down-Syndrom Österreich führt mit seiner Firma Limbio Business für Marken Hirnscans durch und coacht Unternehmen im Bereich Limbischer Verkauf und Präsentation. Als Lektor unterrichtet er an der FH Campus02 in Graz „limbisch“.

## 5 NICOLE TRIMMEL

Startete 1999 ihre Karriere als Kickboxerin und ist heute mehrfache Welt- und Europameisterin sowie seit 2004 Österreichische Staatsmeisterin. Rückschläge wie Verletzungen konnten die Erfolge der im Burgenland lebenden Leistungssportlerin nicht bremsen.

**Herr Wieser, Sie führen mit Ihrem Unternehmen Hirnscans durch. Können Sie uns erklären, was passiert, wenn wir Emotionen „erleben“?**

**Wieser:** Emotionen treiben uns an und beeinflussen massiv unsere Entscheidungen. Unsere Messungen zeigen, dass größtenteils unbewusste Belohnungsprozesse das „Futter“ für all unsere Handlungen sind. Werbespots zum Beispiel lösen durch geschickte Dramaturgie emotionale Relevanz für den Produktkauf aus. Mit der funktionellen Magnetresonanztomografie blicken wir hinter die „wahren Kulissen“ des menschlichen Gehirns.

**Gruber:** Im Stirnhirn werden unter anderem logische Entscheidungen getroffen. Wenn ich zum Beispiel abends



„Unsere Emotionen steuert der Mandelkern, wo emotional besetzte Erinnerungen abgespeichert sind.“

nach Hause komme und überlege, ob ich Bier oder Kaffee trinken soll, beginnt eine Pro-und-Contra-Entscheidungskette. Wenn diese nicht in Kürze zur Auswahl eines Genussmittels führt, übernehmen das unsere Emotionen. Sie werden über den Mandelkern gesteuert, wo seit frühester Kindheit emotional besetzte Erinnerungen abgespeichert sind. Alle sensorischen Organe liefern dem Mandelkern einen sehr rauen Input, der zu einer raschen Entscheidung führt. Das kann uns in gefährlichen Situationen sogar das Leben retten, wenn wir aus Angst vor etwas zurückschrecken oder flüchten. Was im Mandelkern „eingebrennt“ ist, bleibt ein Leben lang.

**Frau Haider-Schmid, wie wecken Sie in der Erwachsenenbildung – noch dazu im technischen Bereich – Neugierde und Freude, um Lernen zu erleichtern?**

**Haider-Schmid:** Ich unterrichte Menschen zwischen 17 und 55 Jahren, die bereits im



technischen Bereich tätig sind und die Programmieren lernen müssen, da es heute keine Anlagen mehr ohne Steuerung gibt. Gerade ältere Teilnehmer haben oft Angst, sich zu blamieren. Weil sie gelernt haben: Fehler sind peinlich. Der erste Schritt ist, den Teilnehmern diese Angst zu nehmen. Ihnen zu verinnerlichen, dass sie Fehler machen dürfen, wenn sie etwas Neues lernen. Das gelingt mir zum Beispiel durch Belohnung eines Teilnehmers, wenn er ein Programm vorführt. Stellt sich dabei heraus, dass das Programm fehlerhaft ist, belohne ich ihn sogar doppelt. Weil er damit den anderen



„Der erste Schritt, Angst zu nehmen: verinnerlichen, dass man Fehler machen darf.“

hilft, indem wir die Fehler gemeinsam diskutieren. Auf diese Weise werden Fehler neu verstanden: Sie sind nicht nur erlaubt, sondern man kann sogar aus ihnen lernen. Dadurch entsteht eine positive Einstellung, die bewirkt, dass es leichter fällt, etwas Neues zu lernen und anders an Dinge heranzugehen, als wir es gewohnt sind.

**Wieser:** Mit diesen Ängsten leben wir auch in der Wirtschaft. Wir können kaum kluge und zielorientierte Fragen stellen, bzw. wir trauen es uns nicht. Das ist etwas, das wir in der Praxis immer wieder feststellen. Das sehe ich beispielsweise in Meetings meiner Kunden oder wenn ich meinen Studenten ermögliche, Prüfungsfragen zu stellen. Das bringt natürlich



nicht weiter, so lassen sich Probleme nicht lösen.

**Gruber:** Vom Standpunkt der Neurowissenschaft geht es nicht darum, dass wir keine Fehler machen, sondern dass wir etwas tun. Denn damit steigt die Wahrscheinlichkeit, dass etwas gelingt, auch wenn es nur durch Zufall ist. So „füttern“



„Angst aufgrund von Fehlern überträgt sich auf alle. Es ist unsere Aufgabe, das zu verhindern.“

wir das Belohnungssystem unseres Gehirns und auch den Lernerfolg.

**Schultz:** Bei uns passierte kürzlich einer jungen Dame ein Fehler bei der Eingabe der Kommastellen in die Kasse, was zu einem Systemabsturz führte. Fehler kommen vor, das ist unser unternehmerisches Risiko. Aber die Angst, die dabei

umzugehen. Das hat sich aber sehr gut entwickelt. Wenn mein Bruder und ich wichtige Entscheidungen besprechen, dann tun wir das selten im Büro. Wir gehen dann zum Beispiel auf den Berg.

**Ist Spaß beim Lernen wichtig?**

**Wieser:** In meinen Vorlesungen merke ich, dass Spaß wirklich ein Turbo ist. Dieser Spaß muss aber wertschätzend sein. Augenkontakt ist dabei sehr wichtig, denn sobald der stattfindet, wird mehr gesamt-heitliche Information übertragen. Beim



führt zu besseren Lernerfolgen. Denn Fakt ist: Wir lernen besser aus den Fehlern der anderen als aus unseren eigenen.

**Haider-Schmid:** Wenn Teilnehmer so weit sind, dass sie sogar in ihrer Freizeit an ihrem Projekt arbeiten wollen, dann habe ich erreicht, was ich wollte: Sie lernen selbstständig und haben Spaß daran. Gerade in der Technik kann ich ihnen nicht alles beibringen, aber selbstständiges Arbeiten mit Freude schon. Das ist für mich Lernerfolg.

macht letztlich auch unseren Erfolg aus – und das leben wir intensiv. Das kommt bei unseren Mitarbeitern sehr positiv an, wie die durchschnittliche Zugehörigkeit von über vierzehn Jahren zeigt.

**Und welchen Beitrag leistet Wertschätzung für positive Gefühle?**

**Wieser:** Für mich ist sie das höchste Gut. Sich mit der Gruppe auseinanderzusetzen, und wenn das auch noch wertschätzend passiert und die Lernenden wissen, was ihnen das bringt, dann stellt sich automatisch Lernerfolg ein.

**Haider-Schmid:** Die Zeit und Energie, die es kostet, sich auf die Art mit einer Gruppe auseinanderzusetzen, kommt mehrfach zurück. Und das macht richtig Freude! •



„In meinen Vorlesungen merke ich, dass Spaß ein Turbo ist. Er muss aber wertschätzend sein.“

„limbischen Unterrichten“ an der Fachhochschule versuchen wir, Spaß hineinzubringen. Beispielsweise holen wir die Studenten regelmäßig nach vorne und bitten um Feedback zu einem bestimmten Thema. Dabei haben die anderen die Möglichkeit, diese Person zu beobachten. Durch das Beobachten der anderen ist mehr Spaß und Interesse dabei, und das

**Trimmel:** Auch im Leistungssport ist Spaß wichtig, um durchzuhalten. Wenn das fehlt, sollte man etwas anderes tun.

**Wie viel Raum hat Spaß in Unternehmen?**

**Schultz:** Mit Leidenschaft und Freude lassen sich Ziele einfacher erreichen. Das



**DER SOFATALK IM MAGDAS HOTEL**

Für den emotional inspirierenden Background zur zweistündigen Diskussion sorgte das magdas Hotel in Wien. Hotellerie-Profis arbeiten hier mit Flüchtlingen zusammen – mit dem Ziel: gemeinsam erfolgreich sein.

# DER PRÜFUNGSANGST DAS FÜRCHTEN LEHREN

*Angst macht der Juristin Martina Heinzle, seit 2014 zertifizierte Trainerin in der Erwachsenenbildung, wenig. „Wenn man’s anpackt, schafft man’s!“, lautet ihre Devise. Damit ist sie allen, die bei ihr etwas lernen wollen, ein gutes Vorbild.*

## ÜBER MAG. IUR. MARTINA HEINZLE

... geboren am 19. August in Bludenz.

... hat das Diplomstudium der Rechtswissenschaften an der Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck absolviert.

... lebt heute mit ihrem Mann und zwei Söhnen in Götzis/Vorarlberg.

... freut sich, wenn ihr unerwartet Gutes oder Schönes widerfährt.

... wird wütend bei Unehrllichkeit.

... hat vor so gut wie nichts Angst, solange es ihren Lieben gut geht.

Ein Stoß Bücher, wenige Wochen Zeit und eine Riesenprüfung vor sich – dieser Herausforderung musste sich Martina Heinzle während ihres Studiums der Rechtswissenschaften regelmäßig stellen. „Natürlich hätte ich mehr Zeit

gehabt, aber ich habe immer sehr spät zum Lernen angefangen, erst wenn der Druck richtig groß wurde. Ich funktioniere dann besser“, erzählt die Vorarlbergerin. Ob sie wohl ein fotografisches Gedächtnis hat, das sie befähigt, sich in kürzester Zeit unzählige Paragraphen und Fälle zu merken, noch besser: sie zu verinnerlichen? Oder ist sie einfach ein Ass im Auswendiglernen?

## ZUSAMMENHÄNGE AUFZEIGEN STATT AUSWENDIG LERNEN

Im Gegenteil: „Auswendiglernen macht mir Angst. Ich habe beim Lernen viel aufgeschrieben oder gezeichnet, um mir so die Zusammenhänge aufzuzeigen“, verrät Martina Heinzle und ergänzt: „Ich muss mir Fälle dazu denken, Beispiele hernehmen und die trockene Materie auf diese Weise mit Leben füllen. Dann merke ich es mir auch.“ Ganz ohne Auswendig-

lernen ging es aber dann doch nicht: „Römisches Recht zum Beispiel. Da haben die Anknüpfungspunkte gefehlt. Das Gelernte war dann aber auch in kürzester Zeit wieder weg.“ Warum sie sich für ein Rechtsstudium entschieden hat? „Weil man beim Recht analytisch vorgehen muss, mich die Sprache gereizt hat und ich mit Menschen zu tun haben wollte.“ Besonders Letzteres war der große Unterschied zur Mathematik und ist einer der Gründe, warum



Fotos: © WIFI Österreich/ébs.com



„Wichtig ist, gleich am Anfang deutlich zu machen, dass alles gar nicht so kompliziert ist.“



stoff, obwohl sie ihn anders als sonst präsentiert bekommen haben.“ Und ihr Trainerleben mit LENA? „Das ist zeitintensiver geworden, weil ich ständig am Tüfteln bin, wie ich es passender machen könnte. Aber es lohnt sich und kommt meistens gut an, weil es eben anders ist.“

### BERUHIGUNGSMITTEL GEGEN PRÜFUNGSANGST: SICHERHEIT

Gelohnt hat sich auch die Prüfungsvorbereitung der Teilnehmer des Industriemeister-Lehrgangs im Fach Arbeitsrecht. Die neun Männer haben allesamt erfolgreich bestanden. Und das, obwohl sie am Anfang des Kurses aufgrund des für sie bis dahin noch unbekanntes Themengebietes Arbeitsrecht und der abschließenden Prüfung verunsichert waren. Da Prüfungsangst kein guter Lernbegleiter ist, lautete die Mission: der Angst das Fürchten lehren. „Die Teilnehmer befürchteten, dass sie die Prüfungsfragen nicht verstehen oder dass sie es nicht schaffen, die Antworten richtig zu formulieren“, erzählt Martina Heinzle, die in so einem Fall auf zwei Beruhigungsmittel setzt: Sicherheit geben und die für die Prüfung relevanten Inhalte wiederholen. „Viele haben gerade im rechtlichen Bereich Angst, dass sie die komplizierten Formulierungen und verwendeten Fachausdrücke nicht verstehen.

oder basierend auf einer bestimmten Zusammenstellung von Fragen. Nachdem alle Varianten auf ihre Tauglichkeit geprüft wurden, entschieden sich die Teilnehmer für einen Fragenkatalog, der vorab das Geheimnis rund um die möglichen Prüfungsfragen lüftete und ihnen somit die notwendige Sicherheit gab. Auf diese Weise beflügelt, war es für die Teilnehmer um ein Vielfaches leichter, den Stoff zu wiederholen, um darin sattelfest zu werden.

„Es gibt zahlreiche Lernmethoden, die sich hervorragend zum Wiederholen eignen“, weiß Martina Heinzle. Und das glauben wir ihr aufs Wort, als wir die angehenden Industriemeister dabei beobachten durften, wie sie unterschiedlichste Aussagen auf bunten Kärtchen den Begriffen wie „Kollektivvertrag“, „Betriebsrat“, „Arbeitsverhältnis“ u. v. m. zuordneten. Schauplatz war hier nicht der Seminarraum, sondern der Gang. „Das ist einfach lockerer. Die Teilnehmer haben schließlich einen langen Arbeitstag hinter sich“, erklärt die Trainerin. Auf Touren kamen die Teilnehmer auch bei der Methode „Endlos“: In Form eines Staffellaufes hatten sie die Aufgabe, im Kurs verwendete Begriffe auf den Flipchart zu schreiben. Dabei musste das nächste Wort mit dem letzten Buchstaben des vorangegangenen Wortes beginnen. Die Gruppe mit den meisten richtigen Begriffen in der vorgegebenen Zeit gewann. Bei Martina Heinzle entdeckten wir, dass sie vergnügt vor sich hinpfeift. Etwas, was sie – wie sie sagt – immer macht, wenn sie gut drauf ist. Kein Wunder, denn Prüfungsangst hatte offensichtlich keiner mehr! •

Daher ist es wichtig, ihnen gleich am ersten Tag zu zeigen: Was auf sie zukommt, ist gar nicht so kompliziert.“

Es hilft auch, wenn man die Möglichkeit hat, selbst über die Art und den Ablauf der Prüfung zu bestimmen – unter Berücksichtigung der vorgegebenen Rahmenbedingungen. Die Vorgabe lautete: schriftliche Einzelprüfungen. Zur Auswahl standen unterschiedliche Prüfungsarten – mit Fragen und Mehrfachantworten (Multiple Choice), anhand von Beispielen

### ANGSTFREI ZUR PRÜFUNG IN ARBEITSRECHT

**4 Abende, 9 Teilnehmer, 1 Skriptum mit rund 80 Seiten, 1 Prüfung in Arbeitsrecht** – nicht viel Zeit hatte Martina Heinzle, die Teilnehmer des Industriemeister-Lehrgangs auf ihre Prüfung in Arbeitsrecht vorzubereiten.

Wir waren am letzten Abend dabei, zwei Tage vor der Prüfung, als sie es mithilfe verschiedenster LENA-Methoden nicht nur geschafft hat, die Teilnehmer nach einem langen Arbeitstag bei Laune zu halten, sondern auch effektiv den Prüfungsstoff zu wiederholen. Und ihnen so die Angst vor der Prüfung zu nehmen. Das erfreuliche Ergebnis: Alle Teilnehmer haben erfolgreich bestanden und konnten diesen Schwung für weitere Prüfungen mitnehmen. Wir gratulieren!



# „DIE GEFÜHLE SIND ÜBERRAGEND“

*Er kam, musste Niederlagen einstecken und schaffte trotzdem das scheinbar Unmögliche: Teamtrainer Marcel Koller führte Österreichs Fußball-Nationalelf durch die EM-Qualifikation – ungeschlagen. Wenn da keine Gefühle im Spiel sind ...!*

**Dem ÖFB-Herren-Nationalteam ist mit Ihnen ein Riesensprung nach vorne in der Weltrangliste gelungen und als Krönung erstmals die sportliche Qualifikation für eine Europameisterschaft. Welche Gefühle weckt das in Ihnen?**

**Marcel Koller:** Die Gefühle sind überragend. Es ist dem Team gelungen, eine Fußball euphorie in Österreich zu entfachen und die Menschen zu begeistern. Spiele wie jene in Schweden, als wir die EM-Teilnahme fixieren konnten, sind Meilensteine, die man so schnell nicht mehr vergisst. Wir haben uns gemeinsam sehr viel vorgenommen, und das Team hat dies in der letzten EM-Qualifikation hervorragend umgesetzt. Das ist durch die neun Siege und ein Unentschieden auch entsprechend dokumentiert.

**Jetzt überwiegen natürlich die angenehmen Emotionen – allen voran Freude. In der Mannschaft und beim Publikum.**

**Das war aber nicht immer so. Wie sind Sie persönlich mit Enttäuschungen umgegangen, und wie haben Sie es geschafft, Ihr Team dennoch zu motivieren?**

**Koller:** Als Trainer eines Teams muss man auch mit Niederlagen umgehen können. Diese bieten auch die Chance auf Veränderung und Entwicklung. Wir haben die Fehler aus der nicht geschafften WM-Qualifikation analysiert und an unseren Schwächen ebenso wie an den Stärken gearbeitet. Dazu gehört natürlich auch, dass jeder einzelne Spieler an sein Potenzial geglaubt hat und das gemeinsame Ziel im Vordergrund stand, nicht die einzelne Person. Das Kollektiv ist wichtig.

„ Als Trainer eines Teams muss man auch mit Niederlagen umgehen können. Diese bieten die Chance auf Veränderung und Entwicklung.“

ÖFB-Teamchef Marcel Koller

**Freude über ein Tor, Wut über ein Gegentor, eine falsche Schiedsrichterentscheidung oder Angst vor einem starken Gegner – Emotionen beeinflussen zweifelsohne die Leistung. Wie können Sie als Trainer darauf einwirken, dass Ihre Spieler in der Lage sind, ihr Potenzial voll abzurufen?**

**Koller:** Man muss immer wieder alle Eventualitäten durchgehen. Die aktuellen Spieler im Kader haben internationale Erfahrung und sind großteils in den Top-Ligen Europas engagiert. Diese Spieler müssen sich jeden Tag im Training beweisen. Es gilt, die Spieler im Kopf für die Aufgaben vorzubereiten – und mit den Erfolgen wächst auch das Selbstvertrauen.

**Kann zum Beispiel auch die Enttäuschung über eine Niederlage dazu beitragen, die Leistung zu steigern?**

**Koller:** Man kann aus Niederlagen lernen, aber wichtig ist, die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen und sich auch einzustellen, dass Niederlagen im Leben dazugehören. Man kann nicht immer nur gewinnen.

**Erfolg macht Freude, erhöht aber auch die Erwartung, weiterhin erfolgreich zu bleiben. Weckt das in manchen Spielern – oder auch bei Ihnen – die Angst vor Misserfolgen? Was ist Ihr Rezept, mit dieser Angst umzugehen** →



# Emotionen fördern – wir schaffen Lernerfolg!

*Ohne Gefühle geht gar nichts – schon gar nicht Lernerfolg. Das WIFI-Lernmodell LENA inspiriert dazu, die Kraft der Emotionen zu nützen und den S.P.A.S.S. am Lernen zu wecken.*

## 22 **METHODIK** *Lernen mit Gefühl: LEbendig und NACHhaltig*

Vier innovative Lernmethoden, die bewegen: „Problem-Dreieck“, „Worst Case“, „Reflecting Teams“ und „Vernissage“.

## 28 **EINBLICKE** *Was das WIFI bewegt, damit Freude aufkommt*

Vom Fachkräftepotenzial Flüchtlinge bis zum neuen Leitbild für Prüfer/innen: Maßnahmen, die Chancen schaffen und Angst besiegen.

## 26 **FOTOSTORY** *Mit der Kamera bei Österreichs erster Social-Media-Berufsmatura*

Das gab's noch nie: Am Weg zur Berufsmatura erarbeiteten Teilnehmer/innen am WIFI Salzburg ein Social-Media-Konzept.

## 32 **OUTSIDE WIFI** *Erlebnisreiche Ausbildung im Unternehmen*

Alles außer emotionslos: Die Train-the-Trainer-Ausbildung bei den Wiener Linien sorgt dafür, dass sich Kundenorientierung erleben lässt.

METHODE

# WORST CASE



- AUSWENDIG LERNEN  
INHALTE VERSTEHEN
- STOFF NICHT WIEDERHOLEN  
WIEDERHOLUNGEN EINPLANEN
- PLANLOS LERNEN  
STRUKTURIERTE LERNMETHODEN
- STOFFPASSIV LESEN  
AKTIV ERARBEITEN
- NEGATIVE EINSTELLUNG  
POSITIV SEIN: ICH SCHAFFE DAS!

## S.P.A.S.S. – (Aktivierend)

Die Methode ist eine Kreativitätstechnik und eine Form des Brainstormings.

<b>WARUM?</b> Diese Methode ist sinnvoll, wenn die Suche nach einer Idee mit umfangreichen Planungs- oder Vorbereitungsaufgaben verbunden ist.	
<b>WANN?</b> Mitte bis Ende des Seminars.	<b>WIE LANGE?</b> Ca. 20 Minuten.
<b>WIE VIELE?</b> Für alle Gruppengrößen geeignet.	<b>WOMIT?</b> Stifte und Papier.

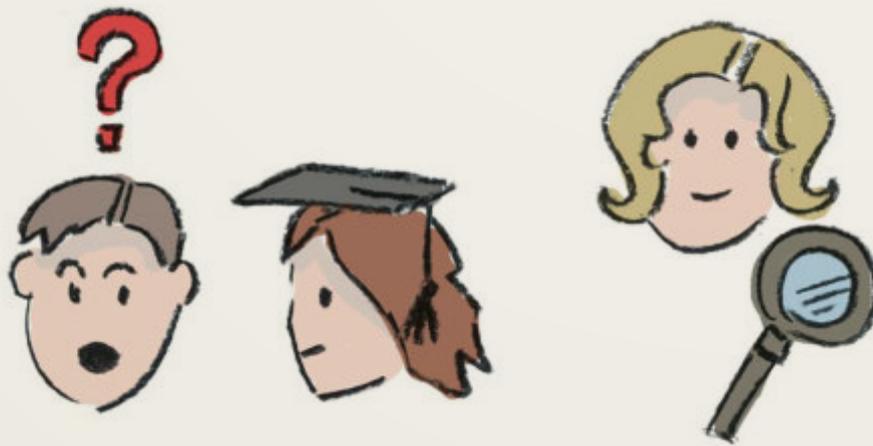
Das Problem wird gemeinsam in der Gruppe festgelegt oder von der Trainerin bzw. dem Trainer vorgeschlagen und der Worst Case davon angenommen. Zum Beispiel: das Nichtbestehen der Prüfung. Dazu wird anschließend die entsprechende Frage gestellt: Was muss ich tun, um die Prüfung nicht zu bestehen? Nun werden alle Ideen gesammelt und danach

ins Gegenteil umformuliert. So entsteht im konkreten Beispiel eine Anleitung für die richtige Vorbereitung auf eine Prüfung. Diese Methode ist besonders gut einsetzbar, wenn es sich um Probleme oder Sachverhalte handelt, welche sich im Kreis drehen, also zu keiner Lösung kommen. Die Methode basiert auf der Verfremdung durch destruktive Haltung.

„ Diese unkonventionelle Herangehensweise an ein Thema wirkt sich positiv auf die Stimmung in der Gruppe aus. Eignet sich auch sehr gut als ‚ice breaker‘.“  
**Andreas Haslinger, Trainer**

METHODE

# REFLECTING TEAMS



## S.P.A.S.S. – (Produktiv/Situativ/Sozial)

Die Methode schafft Raum für die Entwicklung von Perspektiven, Ideen und Lösungen und kann z. B. mit dem „Problem-Dreieck“ kombiniert werden.

<p><b>WARUM?</b></p> <p>Lernende schlüpfen beim Finden von Ideen oder Lösungen in verschiedene Rollen und betrachten eine Problematik aus unterschiedlichen Perspektiven. Sie üben auch die beratende Rolle und stärken damit ihre Fähigkeit zu Beobachtung und aktivem Feedback.</p>	
<p><b>WANN?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Besonders geeignet zur Lösungsfindung nach aktiver Auseinandersetzung mit einem Thema.</li> <li>■ Als Wiederholung zu einem Thema.</li> </ul>	<p><b>WIE LANGE?</b></p> <p>Je nach Thematik mind. 10–15 Minuten.</p>
<p><b>WIE VIELE?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Mind. 3–4 Personen.</li> <li>■ Bei größeren Gruppen können gleichzeitig Beratungsgespräche in Kleingruppen stattfinden.</li> </ul>	<p><b>WOMIT?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Grundsätzlich sind keine Materialien erforderlich.</li> <li>■ Bei Bedarf machen „Beobachter/innen“ Notizen.</li> <li>■ Bei größeren Gruppen evtl. weitere Räume.</li> </ul>

Die Teilnehmenden bilden Gruppen zu je drei Personen. Jede Gruppe besteht aus Beobachter/in, Berater/in und Ratsuchendem bzw. Ratsuchender. Berater/in und Ratsuchende/r führen ein Beratungsgespräch. Der/die Beobachter/in hört aufmerksam zu. Nach einer vorgegebenen Zeit wird das Gespräch beendet. Der/die Beobachter/in schlüpft in ein Gespräch mit

sich selbst (Metalog) und denkt dabei laut über den beobachteten Gesprächsprozess nach. Die anderen beiden hören zu. Danach werden die Rollen vertauscht, so lange, bis jeder Teilnehmende jede Rolle einmal eingenommen hat. In Kombination mit der Methode „Problem-Dreieck“ (Seite 22) können Reflecting Teams jeweils eine Problemstütze bearbeiten. •

„Ermöglicht allen Beteiligten eine Auseinandersetzung mit den jeweiligen Themen über die Metaebene. Feedback-Techniken werden geübt.“

**Claudia Ziegler, Trainerin**

METHODE

# VERNISSAGE



## S.P.A.S.S. – (Selbstgesteuert/Produktiv/Aktivierend)

Die Methode dient dazu, Ergebnisse darzustellen und auszutauschen.

<b>WARUM?</b> Diese Form der Ergebnispräsentation ist eine Alternative zu herkömmlichen mündlichen Präsentationen. Die Lernenden üben die klare und selbsterklärende Darstellung von Ergebnissen.	
<b>WANN?</b> Nach einer Arbeitsphase.	<b>WIE LANGE?</b> 10–15 Minuten für die Vernissage, 10 Minuten für Nachbesprechung.
<b>WIE VIELE?</b> Bestens für Seminargruppengrößen (12–16 Personen) geeignet.	<b>WOMIT?</b> Flipchart und Stifte.

Haben Sie neue Lernmethoden? Wir freuen uns darauf: [wifi.info@wko.at](mailto:wifi.info@wko.at)

Die Teilnehmenden erhalten den Auftrag, die Ergebnisse einer beendeten Arbeitsphase so auf einem Flipchart darzustellen, dass sie ohne weitere Erklärungen verständlich sind. Sobald die Teilnehmenden ihre Plakate fertiggestellt haben, werden diese im Raum aufgehängt. Wie bei einer Vernissage sind die Teilnehmer/innen nun eingeladen, die „Werke“

(= die Ergebnisse) der anderen anzusehen und sich bei Bedarf Fragen zu notieren. Nachdem die Darstellungen eingehend betrachtet worden sind, können die „Künstler/innen“ zu ihren „Werken“ gebeten werden und stehen für Fragen zur Verfügung. Grundsätzlich ist aber das Ziel, dass die Darstellungen selbsterklärend sind und Ergebnisse präsentieren. •

„Arbeitsergebnisse können auf diese Art kreativ dargestellt und zeitraubende mündliche Präsentationen durch selbsterklärende Bilder ersetzt werden.“

**Manuela Enngl, Trainerin**



Mit einem Pilotprojekt gehen WKÖ und das WIFI Österreich neue Wege, um Fachkräfte für morgen zu sichern – und anerkannten jugendlichen Flüchtlingen in Österreich neue Perspektiven zu eröffnen.

Ali Reza Mohammadi

Hassan Ghasemi

# Wir haben's geschafft!

Geschicklichkeit, Gefühl und Disziplin – das sind die Eigenschaften, die Ishaq Mohammad in seinem Job als Spengler ausmachen. „In der Blechbearbeitung, beim Formen und Lackieren muss man geschickt sein“, sagt er. Dass der junge Afghane obendrein diszipliniert ist, das belegen seine Erfolge: „Ich habe den Landeslehrlingswettbewerb in Niederösterreich gewonnen, die Ausbildung mit gutem Erfolg und die Berufsschule mit Auszeichnung abgeschlossen.“

## MOTIVATION UND FREUDE AM LERNEN BRINGT WEITER – EGAL, WO MAN GEBOREN IST

Motivierte Menschen wie Ishaq sind eine wahre Freude für ein Unternehmen – und für die heimische Wirtschaft. Denn Tatsache ist: Österreich braucht gute Fachkräfte. Viele Betriebe stehen vor der Herausforderung, offene Lehrstellen kaum mehr besetzen zu können. Zwei Beispiele: In Tirol kommen auf 100 offene Restau-

rantfachmann-Lehrstellen gerade einmal sieben Lehrstellensuchende. Für 100 offene Tischler-Lehrstellen gibt es in Oberösterreich nur 75 Lehrstellensuchende. Mit dem Pilotprojekt „Überregionale Lehrstellenvermittlung“ will die Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) in Kooperation mit dem AMS und dem Wirtschaftsministerium nun den Fachkräftemangel lindern. Das eröffnet insbesondere auch für jugendliche Flüchtlinge neue Chancen. „Derzeit sind rund 6.500 anerkannte Flüchtlinge unter 25 Jahren in Österreich, zwei Drittel davon leben in Wien“, weiß Prof. Dr. Michael Landertshammer, Leiter der bildungspolitischen Abteilung in der WKÖ.

Das Pilotprojekt zur überregionalen Lehrstellenvermittlung wurde mit Jahresende 2015 gestartet. „Mit dem Flüchtlings-Pilotprojekt wollen wir in Zusammenarbeit mit Ministerien und AMS jungen Menschen, die oft allein nach Österreich kommen, eine Zukunftsperspektive bieten“, so WKÖ-Präsident Dr. Christoph

„Mein Ratschlag: Nicht aufgeben und weitermachen. Kein Meister ist vom Himmel gefallen.“

**Ishaq Mohammad, Spengler**

Leitl. In einer ersten Phase soll sich für 100 anerkannte jugendliche Flüchtlinge aus Wien durch die Vermittlung an Regionen mit Lehrlingsmangel eine berufliche Perspektive eröffnen. Um den Jugendlichen in Zukunft eine Ausbildung nach ihren individuellen Stärken und Interessen zu ermöglichen, die ein optimales Matching mit den Betrieben sicherstellen soll, werden derzeit Testungen erprobt.

## CHANCEN ERKENNEN: „WKÖ JOBPROFIL“ POWERED BY WIFI

Das „WKÖ Jobprofil“ powered by WIFI ist ein onlinefähiges Test- und Fragebogen-

**ALI REZA MOHAMMADI**  
SEIT 2010 IN ÖSTERREICH



„Erfolg kommt durch Motivation, einen starken Willen und Selbstständigkeit. Ich rate allen anderen Flüchtlingen: Sei selbstständig und nimm dein Leben in die Hand!“

Ali Reza Mohammadi kam 2010 nach Österreich. Unmittelbar nach seiner Ankunft begann er mit einem fünfmonatigen Deutschkurs, holte innerhalb von neun Monaten seinen Hauptschulabschluss mit Bestnoten nach und erwarb ein Computertzertifikat. Das AMS vermittelte ihn auf eine offene Lehrstelle bei der ammann enterprises gmbh. Ali schloss seine Lehre innerhalb der vorgesehenen Lehrzeit von 3,5 Jahren mit Auszeichnung ab.

**Ing. Heli Ammann von der ammann enterprises gmbh:**

„Da die Alltagskommunikation mit Kunden für ihn anfänglich noch eine große Herausforderung war, organisierten wir ein Telefontraining. Das hat uns gezeigt, dass das Trainieren von ‚Social Skills‘ neben der Vermittlung fachlicher Kenntnisse entscheidend für eine erfolgreiche Lehrausbildung ist. Die Entscheidung für Ali war goldrichtig: Er hat rasch und erfolgreich gelernt, ist stets zuverlässig und bei den Kunden beliebt. Ein Erfolg für uns beide!“

**HASSAN GHASEMI**  
SEIT 2012 IN ÖSTERREICH



„Ich bin dankbar für die gebotenen Chancen, die ich auch alle genutzt habe!“

Hassan Ghasemi kam 2012 allein nach Österreich. Sechs Monate verbrachte der junge Afghane in Traiskirchen, später dann in einem Heim für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. In dieser Zeit lernte er auch Deutsch und holte innerhalb eines Jahres seinen Hauptschulabschluss nach. Für sein großes Ziel, Koch zu werden, recherchierte er im Internet offene Lehrstellen und stieß dabei auf eine Stelle bei Schick Hotels. Nach einem Vorstellungsgespräch und einem 14-tägigen Praktikum bekam Hassan die Zusage für seinen Ausbildungsplatz.

**Doris Schweng, BA – Schick Hotels Wien:**

„Hassan Ghasemi hat uns mit seiner Begeisterung, seinem Selbstbewusstsein und seinem sympathischen Auftreten überzeugt. Aufgrund seines Engagements und seiner Verlässlichkeit kam es letztlich auch zum Abschluss eines Lehrvertrages. Heute bereichert er die vielfältige Belegschaft der Schick Hotels in Wien mit seinem Engagement und seinem Charme.“

logisches Denken, Zahlenverständnis sowie Merk- und Lernfähigkeit abgeklärt. Danach gibt es mit dem Jugendlichen, einer Psychologin/einem Psychologen und der/dem Übersetzer/in ein Auswertungsgespräch. Das AMS erhält eine schriftliche Ergebniszusammenfassung und Auswertung nach Interessen, Stärkenfeldern und Berufsgruppen bzw. Branchen.

Das „WKO Jobprofil“ powered by WIFI soll auch in den Landeskammern für Testungen von Jugendlichen und in weiterer Folge erwachsenen Flüchtlingen angeboten werden. Optional ist auch eine praktische Überprüfung der Kompetenzen in den Lehrwerkstätten möglich. Weitere Module sind ein Berufsorientierungs-Workshop und Sprachstandsfeststellungen.

**PIONIERARBEIT SCHAFFT POSITIVEN SPIRIT UND GUTE AUSSICHTEN**

Die Resonanz der Betriebe ist sehr positiv, es wurden dem AMS österreichweit sehr viele Lehrstellen gemeldet, die auch mit jugendlichen Flüchtlingen besetzt werden können. Konkret handelt es sich dabei um rund 150 Betriebe – vor allem in Salzburg, Tirol und Vorarlberg. Zudem bilden sich nach dem Vorbild dieses Pilotprojekts bereits weitere Initiativen. So findet am 29. Juni im Museumsquartier erstmals eine Berufsmesse für Flüchtlinge mit dem Ziel statt, anerkannte Flüchtlinge und Unternehmen zusammenzubringen. Nach der Pilotphase soll das Projekt ausgeweitet werden. •

Informationen zum Pilotprojekt „Überregionale Lehrstellenvermittlung“ und zum „WKO Jobprofil“ powered by WIFI unter [www.fachkraeftepotenzial.at](http://www.fachkraeftepotenzial.at)

verfahren, das in den Sprachen Arabisch, Englisch, Deutsch und Persisch (Farsi, Dari) zur Verfügung steht. Die Auswertung der Testergebnisse erfolgt durch Psychologinnen und Psychologen der WIFI. Das „WKO Jobprofil“ wird in der Pilotphase an rund 150 Jugendlichen im Testcenter des WIFI Wien, aber auch in Oberösterreich und Tirol für die Testung erprobt. Die Auswahl von geeigneten Jugendlichen für die zirka 80-minütige

Online-Testung trifft das AMS. Teilnahmevoraussetzungen sind allgemeine Berufstauglichkeit und Ausbildungsreife, Deutschkenntnisse auf B1-Niveau, Engagement und Mobilitätsbereitschaft. In Begleitung einer Testbetreuung und in Anwesenheit einer Übersetzerin/eines Übersetzers werden kognitive Stärken- und Begabungsfelder, berufliche Interessen, praktisches und mechanisch-technisches Verständnis, Sprachverständnis,

**BAUSTEINE PILOT-PROJEKT**

**WKO JOBPROFIL**  
Testung von Persönlichkeit, Interessen, Intelligenz und Fähigkeiten auf Deutsch, Englisch, Arabisch und Hochpersisch

**VORBEREITUNGSKURSE**  
Deutsch, Mathematik, praktische Erprobung, interkulturelle Kompetenzen u. a.

**LEHRLINGS-COACHING**  
Individuelle Unterstützung von Lehrling und Betrieb vor und während des Ausbildungsverhältnisses

**BETRIEBSPRAKTIKA**  
Möglichkeit einer einwöchigen Arbeitserprobung

**NACHHILFE**  
Unterstützung für die Berufsschule

„Kompetenzorientiertes Prüfen ist die Basis für eine moderne, praxisnahe Prüfung.“  
**Mag. Reinhard Winter, Leiter  
 Meisterprüfungsstelle WK NÖ**

# So prüfen wir!



## WK- und WIFI-Leitbild: Prüfer/innen ...

1. ... nehmen den Grundsatz der Gleichbehandlung ernst; sind in der Lage, sich auf unterschiedliche Menschen einzustellen.

2. ... fördern durch Auftreten und Arbeitsweise das Image des Berufsstandes und der Prüfungsstelle.

3. ... bereiten sich eigenverantwortlich auf Prüfungseinsätze vor; sind sich der Geheimhaltung von Prüfungsinhalten und -ergebnissen bewusst.

4. ... halten sich zuverlässig an Prüfungsvorgaben; tragen durch korrektes Protokollieren der Prüfung zu einem nachvollziehbaren Prüfungsergebnis bei.

5. ... können Prüfungsverfahren situativ so anwenden, dass Kompetenzen nach sachlich relevanten Gesichtspunkten zuverlässig bewertet werden können.

6. ... bringen Einfühlungsvermögen für die Situation des Kandidaten / der Kandidatin mit; geben wertschätzendes und aufmerksames Feedback.

7. ... unterstützen durch Offenheit und respektvollen Umgang miteinander eine gute Kommunikation innerhalb der Prüfungskommission.

8. ... sind bereit, ihr eigenes Prüferverhalten zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen.

9. ... stimmen sich mit den Mitgliedern der Prüfungskommission und -stelle ab; sind zuverlässig, termintreu und pünktlich.

Haben wir in unserer letzten Ausgabe schon vom Aufbruch zum neuen Prüfen berichtet, so wurde mittlerweile ein weiterer Meilenstein in Richtung kompetenzorientierter Prüfungsdidaktik gesetzt: WIFI und WKO entwickelten ein gemeinsames Leitbild für Prüfer/innen.

Mit dem „Bundesgesetz über den Nationalen Qualifikationsrahmen“ (NQR), das am 15. März 2016 in Kraft getreten ist, brechen auch in der Erwachsenenbildung neue Zeiten an: Der NQR soll nämlich die gesamte österreichische Qualifikationslandschaft abbilden – also auch nichtformale Abschlüsse. Das sind solche, die keine gesetzliche Basis haben und etwa von Erwachsenenbildungs-

einrichtungen wie den WIFIs vergeben werden. Mit dem Ziel der Transparenz hat das NQR-Gesetz auch Auswirkungen auf das Prüfungsverfahren – weg von reinem Faktenwissen hin zu Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen. Das gemeinsam

entwickelte Leitbild für Prüfer/innen ist ein wichtiger Baustein in der WK und WIFI-Organisation auf dem Weg zum kompetenzorientierten Prüfen, bei dem allein das Können zählt. Und davor braucht sich wirklich niemand zu fürchten! •

### DER NATIONALE QUALIFIKATIONSRAHMEN (NQR)

Mit dem NQR-Gesetz wurde die rechtliche Grundlage geschaffen, um zertifizierte Bildungsabschlüsse auf acht Qualifikationsniveaus zu klassifizieren. Durch die Etablierung von NQR und die Zusammenführung der Qualifikationsniveaus in einen Europäischen Qualifikationsrahmen (EQF) sollen die nationale und europäische Vergleichbarkeit von Qualifikationen erhöht werden. Maßgeblich für die Klassifizierung sind sogenannte Niveaudekriptoren, das sind allgemein gehaltene und abstrakte Beschreibungen von Lernergebnissen, unterteilt in „Kenntnisse“, „Fertigkeiten“ und „Kompetenz“ für jede Niveaustufe. Mit Ausnahme der Zuordnung der Hochschulabschlüsse Bachelor, Master und PhD auf die Niveaustufen 6–8 gibt es noch keine finalen Zuordnungen. Letztgültige Zuordnungen erfolgen erst auf Basis des im NQR-Gesetz definierten Zuordnungsverfahrens. Die wichtigsten Schul- und Ausbildungsabschlüsse sollen bis Ende 2018 zugeordnet werden. Dem NQR sollen auch nichtformale Qualifikationen zugeordnet werden, wie Abschlüsse der nicht gesetzlich geregelten Weiterbildung. Informationen zum NQR-Gesetz: <http://bit.ly/22f04Lf>



# ALLES IST MÖGLICH ...

... wenn man es ermöglicht. Ermöglichungsdidaktik heißt das Zauberwort. Bei einem Symposium an der TU Kaiserslautern war das WIFI als einziger Vertreter aus Österreich eingeladen, seine Praxiserfahrungen mit dem Lernmodell LENA zu präsentieren.

Ermöglichungsdidaktik soll, wie der Name erahnen lässt, Lernenden das Lernen ermöglichen – und zwar eigenständig und selbstgesteuert. Mit dem Ziel, sich intensiv über das Ermöglichungslernen auszutauschen, lud Prof. Rolf Arnold, wissenschaftlicher Begleiter des WIFI-Lernmodells LENA, anlässlich des 25-jährigen Bestehens seines Lehrstuhls im Herbst 2015 zum Symposium „Ermöglichungsdidaktik“. Als einziger Vertreter Österreichs war das WIFI eingeladen, seine Praxiserfahrungen bei der Entwicklung und Umsetzung des Lernmodells LENA in einem Workshop zu präsentieren und zu diskutieren.



Austausch zum Thema Ermöglichungslernen.

„Das WIFI-Lernmodell LENA ist ein großes Thema in der Fachwelt. Das freut mich sehr und bestätigt unseren Weg.“  
**Mag. Alice Fleischer,**  
**WIFI Österreich**

## VON SCHIMPANSEN LERNEN UND VERÄNDERUNG ERLEBEN

LENA-Masterminds Alice Fleischer und Susanne Czachs waren dabei in bester Gesellschaft von rund 90 Interessierten aus Hochschule und Erwachsenenbildung aus Deutschland, der Schweiz und Österreich und führenden Experten der Kompetenzforschung und Erwachsenenbildung wie Horst Siebert und John Erpenbeck. Letzterer riet, von Schimpansen zu lernen, die zeigen, wie wirksam ermöglichungsdidaktisches Lernen als eine Kombination von Instruktion, Beobachten und Nachahmen sein kann. Gemäß dem Leitsatz „Veränderung kann nur stattfinden, wenn sie erlebt



Susanne Czachs (li.) und Alice Fleischer mit Prof. Rolf Arnold beim Symposium „Ermöglichungsdidaktik“.

wird“ konnte das neugierige Publikum hautnah erfahren, wie sich Ermöglichungsdidaktik auch in großen Bildungseinrichtungen wie dem WIFI umsetzen lässt, mit all ihren Herausforderungen und Chancen. Mögen noch viele andere diese Möglichkeit ergreifen! •

## DIPL.-PÄD. SUSANNE CZACHS, MA WIFI NIEDERÖSTERREICH

„Aus meiner persönlichen Erfahrung heraus haben Lehrende, die auf der Grundlage der Ermöglichungsdidaktik praktizieren, einen enormen Nutzen und Mehrwert.“

- Ich verstehe, wie Lernen passiert.
- Ich verstehe, was ein Lernprozess benötigt.
- Ich verstehe, welche Rahmenbedingungen Lernen forcieren.
- Ich sehe mich als Unterstützer/in und Begleiter/in des Lernprozesses, für den Erfolg ist der/die Lernende selbst verantwortlich. Auch wenn er/sie nicht lernen möchte oder kann, liegt dies nicht ausschließlich an mir und meinem Methodenmix.
- Ich weiß, was es bedeutet, professionell zu lehren.
- Ich verstehe, dass Lehren über das reine Vortragen hinausgeht.
- Ich kenne viele Methoden, welche meinen Unterricht vielfältig und abwechslungsreich machen können.
- Ich kenne Möglichkeiten, selbst mit schwierigen Voraussetzungen und Zielsetzungen umzugehen.
- Ich kann mit heterogenen Gruppen arbeiten.
- Ich nutze das Wissen und die Erfahrungen der Teilnehmenden für das Seminar und mich selbst. Auch ich kann dazulernen.
- Ich kenne Möglichkeiten und Wege, Lernergebnisse darzustellen und diese zu bewerten.



# Alles außer emotionslos!

*Weil fachliche Qualifikation allein nicht reicht, um Bus, Bim oder U-Bahn zur Zufriedenheit aller zu lenken: Zur Stärkung der Soft Skills ihrer Fahrer/innen setzen die Wiener Linien auf eine erlebnisorientierte Ausbildung.*

**A**ngehende Fahrer/innen genießen bei den Wiener Linien ein internes Ausbildungsprogramm, das alles, nur nicht emotionslos ist. Denn: Neben der fachlichen Qualifikation – von der korrekten Bedienung des Fahrzeuges bis hin zur Einhaltung von Dienstvorschriften und Sicherheitsstandards – ist Kundenorientierung ein Thema, das sich wie ein roter Faden durch die gesamte Ausbildungszeit zieht. Das war nicht immer so, auch wenn das Unternehmen von Grund auf kundenorientiert ist. „Bis Ende 2015 wurde über Kundenorientierung lediglich am Ende der Ausbildung gesprochen“, sagt Christian



„Kundenorientierung ist eine innere Einstellung, die man nicht erzwingen kann. Das muss erlebt und reflektiert werden.“  
**Dipl.-Ing. Christian Hochreiter, Leiter betriebliche Ausbildung Wiener Linien**

Hochreiter, Leiter der betrieblichen Ausbildung bei den Wiener Linien, und erklärt den Stein des Anstoßes für die Neuausrichtung: „Unsere Fahrer sind täglich bemüht, ihre Leistung zu bringen. Doch es gibt immer wieder Situationen im Kontakt mit Fahrgästen, die das nicht immer ganz einfach machen. Dabei kommen natürlich Emotionen hoch – und zwar auf beiden Seiten. Um damit umgehen zu können, braucht es weiche Faktoren.“ Weil sich Soft Skills aber nicht abprüfen lassen wie etwa eine technische Spezifikation, sollten Lehr- und Lernmethoden entwickelt werden, die Wiener-Linien-Fahrer/innen auch im Kundenkontakt für

alle Fälle rüsten. „Unser Ziel war es, Kundenorientierung möglichst oft in der Ausbildung auf erlebnisorientierte Weise zu implementieren“, so Hochreiter.

## GEMEINSAME ENTWICKLUNG VON NEUEN LERNMETHODEN

Eben dafür entwickelte das WIFI Wien gemeinsam mit der projektverantwortlichen Trainerin Nadja Schefzig (Kompetenzkreis) ein maßgeschneidertes Train-the-Trainer-Programm. Rund 70 Instruktor:innen und Instruktor:innen haben in mehreren Modulen neue Lernmethoden erlernt, um die Wahrnehmung der Kundensicht in der



Neue Lernmethoden wurden gemeinsam entwickelt.



*eLearning, Praxis in der Präsenz und schließlich ein Planspiel, in dem man sich als echte/r Unternehmer/in beweisen kann: Staunen ist am Ende des Lehrgangs „Betriebswirtschaft in der Unternehmenspraxis“ inklusive.*

Jetzt verstehe ich meine Kollegen aus anderen Bereichen besser“, lautete das Feedback eines Teilnehmers nach dem Lehrgang am WIFI Wien. Nicht weniger erstaunt und gleichzeitig erfreut zeigte sich ein weiterer Teilnehmer darüber, dass ihm endlich klar wurde, was im Hintergrund alles läuft, das bei strategischen Unternehmensentscheidungen zu berücksichtigen ist.

### BLENDLED LEARNING MIT ZUSÄTZLICHER KOMPONENTE

Horizonte erweitern und einen Überblick über das Zusammenwirken verschiedener Unternehmensbereiche geben – das ist das Ziel des Konzepts, das sich 2015 einen eigenen WIFI-Wien-Trainer-Award verdient hat. Klassisches Blended Learning aus eLearning und Präsenz wird dabei um eine dritte Komponente erweitert: In einem von der Firma TOPSIM entwickelten Planspiel erleben die Teilnehmer/innen eine Unternehmenssimu-

lation, anhand der sie bereichsübergreifendes Denken und Handeln durchspielen können.

### INTENSIV, EFFEKTIV UND PRAXISORIENTIERT

Vier Trainer/innen sind in dem dreimonatigen, aus mehreren Modulen bestehenden Lehrgang im Einsatz – alle mit berufspraktischem Background. Sie betreuen die Teilnehmer/innen während des gesamten Lehrgangs, auch während der Phase des eLearnings und des Planspiels. Gestartet wird mit dem Selbststudium über die WIFI-Lernplattform, inklusive Kontrollfragen und Multiple-Choice-Quiz zu jedem Modul. In den jeweiligen Präsenzterminen wird auf die praktische Umsetzung zur Vertiefung der Inhalte Wert gelegt – mit entsprechenden Methoden: Paar- und Kleingruppenübungen, Präsentationen sowie Lehrgespräche. Dabei haben Teilnehmer/innen die Möglichkeit, konkrete Beispiele aus ihrer beruflichen Praxis zu



Unternehmensentscheidungen und ihre Folgen durchspielen – im virtuellen Büro des Planspiels.

bringen und so das Gelernte mit den eigenen Erfahrungen zu verknüpfen. Das Planspiel (ebenfalls über die WIFI-Lernplattform) liefert den Teilnehmenden das Erfolgserlebnis schlechthin, denn: Wenn man Entscheidungen für ein ganzes Unternehmen treffen kann, dann braucht man vor nichts mehr Angst zu haben! •

[www.wifiwien.at/222175](http://www.wifiwien.at/222175)



In den Präsenzterminen wird das zuvor Gelernte in praktischen Beispielen umgesetzt.

## WIFI-TRAINERIN EDITH NEUDHART



**Frau Neudhart, Sie haben das Konzept des Lehrgangs mitentwickelt. Welche Rolle spielt die LENA-Methodik dabei?**

Durch das Bündeln unterschiedlicher Lernmethoden und seine Struktur – erst Vorbereitung im eLearning, dann Verknüpfung mit der Praxis in der Präsenz und schließlich Vertiefung der Zusammenhänge anhand des Planspiels – entspricht dieser Lehrgang einer modernen, ganzheitlichen und LENA-gerechten Lernmethodik.

### An wen richtet sich der Lehrgang?

An alle, die sich in kürzester Zeit einen groben Überblick über verschiedene Unternehmensbereiche und deren Zusammenhänge verschaffen wollen.

### Was zeichnet das Planspiel aus?

Im Planspiel haben die Teilnehmenden auf Basis des Gelernten und ihrer Erfahrung Unternehmensentscheidungen zu treffen. Dazu lesen sie Bilanzen und Wirtschaftsprognosen. Je nachdem, was entschieden wird, und auch, wenn einmal keine Entscheidung getroffen wird, verändert sich die Situation. Wie auch in der Realität, wo jedes Handeln oder Versäumnis Konsequenzen hat. Mit dem Unterschied, dass es nur ein Spiel ist.

# KREATIVE

## AUFBRUCH- STIMMUNG

*Kreativität wird als Wirtschaftsfaktor immer wichtiger. Der Foundation Course des WIFI NÖ sorgt dafür, dass es in Zukunft genügend kreative Köpfe gibt, die in der Lage sind, Probleme zu lösen, von denen wir heute noch gar nichts wissen.*



Ohne Emotion geht dabei gar nichts. Eine positive Einstellung – sozusagen eine kreative Aufbruchstimmung – ist Grundvoraussetzung, um überhaupt in den Foundation Course zu kommen. Ob die potenziellen Teilnehmer/innen entsprechend emotionalisiert und motiviert sind, bringt eine sogenannte Aufnahmeklausur ans Licht. „Wer bei uns starten will, braucht keine Vorkenntnisse, aber eine freudige Erwartungshaltung. Motivation ist ein Entscheidungskriterium für die Aufnahme“, erklärt Brigitte Thür, Leiterin des WIFI New Design Center in St. Pölten.

### ORIENTIERUNGSHILFE, VORBEREITUNG & VIEL PRAXIS

Der Foundation Course am WIFI New Design Center ist eine Basisausbildung für junge Erwachsene, die eine Design-Richtung einschlagen wollen. „Viele haben noch kein Portfolio. Zur Bewerbung für eine gestalterische Studienrichtung ist

das aber Voraussetzung. Im Foundation Course erarbeitet man eine Mappe mit repräsentativen Werken“, so Thür. Manche wissen aber noch gar nicht so genau, wohin es gehen soll. Für jene ist der zweisemestrige Kurs eine wertvolle Orientierungshilfe, um herauszufinden, welches kreative Studium zu ihnen passt.

### MIT GESPÜR UND KÖNNEN DIE WELT BESSER MACHEN

„Am Ende des ersten Semesters, das für alle gleich ist, entscheiden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für einen Schwerpunkt. Wir bieten 2-D-, 3-D- oder digitales Design an.“ Ein weiteres Ziel des Foundation Course ist das Erlernen von praktischen Fähigkeiten und die Vorbereitung auf ein selbstverantwortliches Arbeiten im Studium. „Für junge Erwachsene, die zum Beispiel nach dem Gymnasium zu uns kommen, ist das oft noch Neuland. Im Foundation Course erleben

„Nicht nur die Teilnehmer, auch unsere Ausbilder, alles Praktiker, sind mit großer Leidenschaft dabei.“

**Brigitte Thür, MA,  
WIFI New Design Center**

sie großteils praktischen Unterricht.“ Wissensziele gibt es keine und auch keine Noten, dafür Arbeitsaufträge mit einer Problembeschreibung – und das richtige Feedback zur richtigen Zeit. Brigitte Thür: „Es geht darum, Probleme zu verstehen und Lösungen zu gestalten.“ Welche Probleme in Zukunft zu lösen sind, das weiß heute noch niemand. Hauptsache ist, dass es kreative Köpfe gibt, die mit Gespür die Welt für die Menschen besser machen können. Designer/innen eben. •

Infos zum Foundation Course unter:  
[www.noef.wifi.at/212885](http://www.noef.wifi.at/212885)

# Genussvoll LERNEN, ...

... das heißt: positive Emotionen spüren, Erfolge erleben, Erfahrungen mit Neuem vergleichen und Gelerntes praktisch umsetzen.

Genau diese Ideen fließen in die Fleisch-Akademie ein. Das von der Spar-Österreich-Gruppe gemeinsam mit dem WIFI Salzburg im Mai 2015 ins Leben gerufene Firmen-Intern-Training eröffnet österreichweit rund 700 Verkaufsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern der Fleisch-Feinkostabteilungen fachspezifische Schulungen.

## MIT ALLEN SINNEN – VON DER SCHULUNG ZUR FLEISCHTHEKE

Zweifellos ist Essen mehr als Nahrungsaufnahme, denken wir doch an das gemeinsame Grillvergnügen an einem Sonntagnachmittag: Dieser Genuss in ausgesuchter Gesellschaft weckt Glücks-

„Emotionen sind ein wesentlicher Bestandteil beim Umgang mit Lebensmitteln und Menschen.“

**Martina Freinberger**  
WIFI-Trainerin

gefühle. Ein exquisites Stück Rib-Eye-, Rump- oder Hufsteak ist da gerade gut genug. Solche erlesenen Fleischstücke erfordern aber auch zusätzliches Wissen und Beratung. Die Fleisch-Akademie erweitert dieses Fleisch-Know-how der Spar-Mitarbeiter/innen. Passend zur Jahreszeit gibt es im Sommer sogar einen Praxisteil „Grillen“. Fachwissen, das dem Kunden zugutekommt.

## EIN ERFOLGSREZEPT: S.P.A.S.S. AN DER SACHE

„Zu über 80 Prozent entscheiden wir durch Emotionen, ob wir etwas kaufen oder nicht“, unterstreicht Markus Macha, Spar-Konzern-Personalentwicklung: Grund genug also, auch bei der Weiterbildung der Mitarbeiter/innen Emotionen zu wecken. Die Erfüllung der S.P.A.S.S.-Kriterien (Selbstgesteuert, Produktiv, Aktivierend, Situativ, Sozial) dank der LENA-Lernmethodik ist ein „Rezept“, das Trainerin Maria Freinberger nur weiterempfehlen kann: „Ich lege großes Augenmerk darauf, dass Lernen S.P.A.S.S. machen darf. Fröhlichkeit steigert die Lust darauf, mehr erfahren und erleben zu wollen. Das wiederum erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Lernende ihre Lernprozesse aktiv vorantreiben, um in der praktischen Umsetzung optimal gerüstet



Einige der rund 700 Teilnehmer/innen der Fleisch-Akademie: glücklich nach der erfolgreichen Prüfung.

„Die Fleisch-Akademie unterstützt unsere Mitarbeiter, die der emotionale Dreh- und Angelpunkt unseres Erfolgs sind.“  
**Mag. (FH) Markus Macha, MBA,**  
Spar-Konzern-  
Personalentwicklung

zu sein.“ Die Mitarbeiterschulung ist in vier Module gegliedert und wird noch bis 2018 durchgeführt.

Auf dem Programm stehen die Grundlagen der Ernährung, verschiedene Fleischsorten, Kundenberatung im Verkauf, Kundentypen, der Einsatz von Gewürzen, Präsentationsrichtlinien, Hygienestandards, Reklamation, Kennzeichnungssysteme und Qualitätsmanagement. •



Noch mehr Einblicke  
gibt's in diesem Video.

# Mit dem Blick aufs Ganze ...

... sieht man jedes Detail umso besser. Genau das ist die Strategie in den Baumeisterkursen des WIFI Kärnten. Prof. Dr. Hans Steiner hat dafür eine Methode im Einsatz, die selbst einer Riesenschrecke den Schrecken nimmt: Mindmapping.



1



2



3



4

- 1 „Strategie für den Blick auf das Ganze – Ein Buch auch für Baumenschen“ von Hans Steiner/Renate Jernej
- 2 Mindmapping
- 3 Exkursion nach Piran
- 4 Systematisches Feedback und Korrekturen

in einem halben Tag.“ Mindmaps allein machen aber noch nicht den Spirit in den Kärntner Baumeisterkursen aus:

## „OHNE EMOTIONEN IST DER BAUMEISTERBERUF UNDENKBAR“

Eine Kursplattform, in der Teilnehmer/innen und Absolventinnen und Absolventen miteinander vernetzt sind – vom Informationsaustausch bis hin zu Feedbackschleifen –, gibt jeder/jedem das Gefühl, auf ihrem/seinem Weg nicht allein zu sein. Der Lehrbauhof mit Lehrsaal, Bauhütte und Museum sorgt für ein geistig erlebbares Ambiente, welches in jedem Winkel die Wertigkeit des Baumeisterberufs offenbart. Ein leidenschaftliches Trainerteam trägt diese Haltung mit. Exkursionen wie beispielsweise nach Piran, die es ermöglichen, sich vor Ort mit dem Thema Städtebau auseinanderzusetzen, schaffen Aha-Effekte. Und die braucht es, denn wie sagt Hans Steiner so schön: „Ohne Emotionen ist der Baumeisterberuf undenkbar.“ Darauf lässt sich auch in Zukunft bauen. •

Das WIFI Kärnten zeichnete Hans Steiner als LENA-Trainer des Jahres 2015 aus. Dabei sorgten seine unkonventionellen Unterrichtsmethoden schon lange vor der Entwicklung des WIFI-Lernmodells für volle Lehrsäle, überdurchschnittliche Prüfungsergebnisse und Baumeister/innen, die von der Schönheit dieses Berufs begeistert sind. Und das, obwohl die Baumeisterprüfung ein wahres Schreckgespenst ist. „Sie ist derartig umfassend, dass sie mit konventionellen Lernmethoden praktisch nicht bewältigt werden kann“, bestätigt Hans Steiner. Die Überlebensstrategie, die er

und sein Team von rund 40 Trainerinnen und Trainern in den Kursen im Bauhof der Bauakademie anbietet: Mindmapping. „Mindmapping bietet die Chance, technische Inhalte und große Stoffvolumina zu strukturieren. Auf diese Weise kann man vom Groben ins Detail gehen und die Zusammenhänge der Fachgebiete erkennen.“ Mindmaps schaffen aber mehr als einen Überblick: „Sie erziehen zum strukturierten Arbeiten, und sie erhöhen die Assoziationskraft“, erklärt Steiner. Schlichtweg genial sind die Gebilde aus Ästen und Zweigen bei der Wiederholung: „Ganze Stoffgebiete können innerhalb einer Minute wiederholt werden. Der gesamte Stoff für die Baumeisterprüfung



# Wie Ideen Flügel wachsen



Wie das Neue in die Welt kommt? Indem es sich organisiert und vernetzt. So wird aus einer Raupe ein Schmetterling, und Ideen werden beflügelt. Am Ende steht die Freude am Besserwerden!

Die Entwicklung von der Raupe zum Schmetterling ist ein Prozess, bei dem einzelne neue Zellen anfangs vom Immunsystem vernichtet werden, sich dann aber zu Gruppen formen und gemeinsam so stark werden, dass etwas Neues entstehen kann. Auch wir Menschen kennen das: Wer neue Wege geht, hat mit Widerständen zu kämpfen. So haben neue Ideen oft keine Chance, sich zu Innovationen zu entwickeln, die für alle ein Gewinn sein können.

## LERNEN VONEINANDER UND GEMEINSAM ZU NEUEN IDEEN

Neue Möglichkeiten, Ideen zu beflügeln, bietet das WIFI Tirol mit seiner sogenannten Imago-Methode: „Die WIFI-Imago-Methode ist eine Facilitation bzw. prozessbegleitende Methode, welche vom WIFI Tirol für didaktische Zwecke weiterentwickelt wurde“, erklärt Mag. Andrea Czerny, die als Trainerin diese Methode einsetzt. Sie und ihr Hosting-Team verstehen sich im Rahmen des WIFI-EXCELLENCE-Programms als Gastgeber guter Gespräche. „Gerade Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Führungskräfte



Lernen aus guten, gehaltvollen Gesprächen.



## IMAGO-METHODE

Mit dieser Methode begleitet das WIFI Tirol Prozesse wie beispielsweise

- Visions- und Leitbildentwicklung
- Teambuilding-Prozesse
- Change-Management-Prozesse
- Gestaltung von Arbeitertagen
- Strategieprozesse

„Sich gegenseitig zu inspirieren, voneinander zu profitieren, setzt eine ganz besondere Stimmung und Energie frei. Aus Angst wird Zuversicht und Freude.“

**Mag. Andrea Czerny,**  
Leiterin WIFI EXCELLENCE

profitieren vom Erfahrungsaustausch.“ In zeitlich begrenzten Gesprächsrunden tauschen sich die Teilnehmer/innen aus, wichtige Erkenntnisse und Aussagen notieren sie dabei auf Papiertischdecken. Nach mehreren Gesprächsrunden werden die Fragen, Erkenntnisse und Ideen auf Moderationskarten gesammelt. So wird das kollektive Wissen im Raum sichtbar und allen zugänglich gemacht. Czerny: „In Analogie zum ‚Schmetterlings-Effekt‘ haben wir eigene Moderationskarten entwickelt: Auf Raupen werden die Fragen geschrieben, auf Puppen die Erfahrungen und Potenziale und auf Schmetterlinge die Ideen und Lösungen.“ Das Grundprinzip der WIFI-Imago-Methode, für die das WIFI Tirol 2015 mit dem Bildungsinnovationspreis des Landes Tirol ausgezeichnet wurde: Lernen voneinander und partizipativ zu Lösungen und Ideen gelangen. Und dabei kommt Freude auf! •

# So emotional ist das Lernen am WIFI!

*ERFOLGSERLEBNISSE tun Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern nicht nur gut, sondern sorgen dafür, dass sie sich das Gelernte besser merken. Und dabei kommt spätestens dann Freude auf, wenn eine Herausforderung erfolgreich gemeistert wird. Für Trainer/innen, die Lernende ein Stück weit begleiten, ist ein positives Feedback dann ihr ganz persönliches Erfolgserlebnis.*

— ” —

id Wissen, Leid und Freude gefüllt

den mehr über mich selbst gelernt, u

neue Freunde gewonnen m

NE KONSTRUKTIVE ZEIT GEHABT, D

fo macht Lernen und Weiterbildung Spaß!!

WERTVOLLE ERFAHRUNGEN GEMACHT M

er intensiv und horizontübergreifend s

ch sehr viel mitgenommen u

Lassen Sie uns unter [wifi.info@wko.at](mailto:wifi.info@wko.at) an Ihren Erfolgserlebnissen beim Lehren oder Lernen teilhaben. Unter den emotionalsten Geschichten verlosen wir fünf Bücher „Wer lernen will, muss fühlen“ (siehe Buchtipps auf Seite 46).

**Einsendeschluss: 30. September 2016**





*Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen – wie Anton Aufner, Leiter des WIFI International. Er hat Geschichten über das WIFI-Lernmodell LENA im Gepäck, die uns wissen lassen, dass sogar Menschen in China oder Mexiko davon begeistert sind, lebendig und nachhaltig zu lernen.*

**Wie kommt es, dass das WIFI-Lernmodell LENA sogar in völlig anderen Kulturkreisen Aufmerksamkeit erregt?**

**Anton Aufner:** Wenn Delegationen zu uns kommen, können wir besonders mit unserem WIFI-Lernmodell LENA punkten. Beispielsweise ist man in China sehr interessiert an westlichen Lehr- und Lernmethoden. Oder auch in Kasachstan. LENA versetzt die Menschen immer ins Staunen, denn das ist für sie eine komplett andere Welt. So etwas kennen sie natürlich nicht, aber sie sind sehr aufgeschlossen dafür.

**Das heißt, das WIFI-Lernmodell LENA macht den Unterschied zu anderen Anbietern in der Weiterbildungslandschaft?**

**Aufner:** Die methodisch-didaktische Ausbildung unseres Trainerteams nach LENA ist ein USP, aber ich würde es noch stärker formulieren: Damit heben wir uns nicht nur von anderen Weiterbildungsinstituten ab, sondern auch von anderen Ländern. Das geht sogar so weit, dass damit eine

Qualitätserwartung seitens unserer Kunden, mit denen wir international zusammenarbeiten, verbunden ist, auch wenn es um Trainings in Österreich geht.

**Was erwarten sich Ihre Kunden?**

**Aufner:** Wenn ein österreichisches Unternehmen, mit dem wir international zusammenarbeiten, eine LENA-gerechte Trainerausbildung gewohnt ist, dann erwartet es sich die auch hierzulande. Dass wir LENA zur Selbstverständlichkeit gemacht haben, ist für uns ein Erfolgserlebnis. Die Unternehmen fragen sogar aktiv danach.

.....  
 ” Das WIFI-Lernmodell LENA weckt Interesse in Menschen – egal, woher sie kommen.“  
 .....

**Warum kommt lebendiges und nachhaltiges Lernen auch international so gut an?**

**Aufner:** Es ist dieses Spiel mit den Emotionen, das aktive Herangehen an die unterschiedlichen Themen und das intensive Erleben im Lernprozess. All das weckt Interesse in Menschen – egal, woher sie kommen.

**Welche Rolle spielen die kulturellen Unterschiede dabei?**

**Aufner:** Darauf muss man natürlich Rücksicht nehmen. Daher setzen wir Trainee-



Training mit interkultureller Feinfühligkeit.